

Wilhelm Koch 1911–2004



Am 7. Januar 2004 ist WILHELM KOCH aus Aalen im Alter von 92 Jahren in Schweinfurt an den Folgen von Verletzungen aus einem unverschuldeten Verkehrsunfall gestorben. Er hat ihn auf der Autobahn bei Rothenburg ob der Tauber am Tag vor dem Heiligen Abend erlitten, als sein Sohn ihn und seine Frau aus Aalen abgeholt hat, um mit den Eltern in Schweinfurt das Weihnachtsfest zu feiern. KOCH hat den ostwürttembergischen Vereinszweig der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg gegründet. Seine Versammlungen hat er nach dem ostschwäbischen Naturforscher und Kirchenlehrer Albertus-Magnus-Tagungen benannt. Den Vereinszweig hat er von 1964 bis 1973 geleitet und bis ins

hohe Alter seine Veranstaltungen besucht, zuletzt im Jahr 2002 die Ellwanger Tagung über die Rückkehr der Biber nach Ostwürttemberg. Sein reiches naturkundliches Wissen hat KOCH vielen Menschen in Wort, Schrift und Bild weitergegeben und bis zu seinem Unfall körperlich und geistig rüstig an allen Vorgängen in Naturkunde, Naturschutz und Umweltschutz teilgenommen.

WILHELM KOCH wurde am 15. Juni 1911 in Unterkochen am Fuß der Schwäbischen Alb geboren. Der Ort an der Kocherquelle ist heute Teil der Stadt Aalen. Seine Mutter ist AGNES KOCH, sein Vater HERMANN KOCH, königlich württembergischer Forstwart, dann Revierförster in Unterkochen und in Stafflangen bei Biberach. In Biberach hat KOCH das Gymnasium besucht und im Jahr 1930 das Abitur abgelegt. Von 1930 bis 1934 hat er an den Universitäten Freiburg und Wien Forstwissenschaften studiert und ist nach dreijähriger Referendarzeit 1937 in den staatlichen württembergischen Forstdienst eingetreten. Wie für Forstbeamte seiner Laufbahn üblich, hat er zuerst als Forsteinrichter die Waldbestände erhoben und auf dieser Grundlage die zukünftige Waldnutzung geplant. Zugleich ist er stellvertretender Leiter mehrerer Forstämter gewesen.

Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde KOCH im Jahr 1940 zur deutschen Wehrmacht eingezogen und war Soldat in Frankreich und Russland. Im heuti-

gen Tschechien geriet er 1945 in amerikanische Gefangenschaft und sollte nach einer amerikanisch-russischen Vereinbarung den sich von Osten nähernden Russen in die Kriegsgefangenschaft übergeben werden. Am Übergabetag flüchtete er und marschierte in der Nacht auf abgelegenen Wegen nach Westen, orientierte sich nach den Sternen, aß Bucheckern und Sauerampfer und erreichte nach ungefähr zwei Wochen die aus Stuttgart ausgelagerte Forstdirektion. Im Mai 1945 ist KOCH zum Amtsverweser der Staatlichen Forstämter Großbottwar und Bermaringen bestellt worden.

Ihm Jahr 1949 wurde KOCH die Leitung des Privatwaldreferats der Forstdirektion Nordwürttemberg in Stuttgart übertragen. In diese Zeit fällt die Gründung zahlreicher Waldbauvereine, in denen sich Besitzer von Bauernwäldern unter Betreuung der staatlichen Forstämter zusammenschließen. Den Aalener Waldbauverein, der jetzt an die fünfhundert Mitglieder zählt, hat KOCH im Jahr 1950 gegründet. KOCH hat den Bauernwald geschätzt und geliebt und den Waldbauern sein Taschenbuch „Holzrechnen ohne Mühe“ übergeben, womit sie den Rauminhalt von Holz leicht bestimmen, auf der Grundlage eines Basispreises einen aktuellen Verkaufspreis ermitteln und mit einem Mustervertrag den Kaufvertrag abschließen können; das Büchlein ist in vielen Auflagen im bekannten Stuttgarter Landwirtschaftsverlag von EUGEN ULMER erschienen. Über den Bauernwald im Jahreskreislauf hat er viele Jahre lang Monat für Monat für das Württembergische Landwirtschaftliche Wochenblatt des gleichen Verlags und seine Leser geschrieben.

Zugleich 1949 wurde KOCH die Leitung des Staatlichen Forstamts Aalen übertragen. Für dieses Amt konnte er seit 1955 ganz arbeiten, nachdem er von der gleichzeitigen Tätigkeit in Forstdirektion entbunden worden war. Er leitete das Forstamt bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1976. Dessen Fläche umfasst die Markungen von Aalen und Essingen. Seine markantesten und weithin sichtbaren Waldungen stehen auf der Schwäbischen Alb. Sie beginnen in Tauchenweiler und am Teussenberg oberhalb des Remsursprungs und setzen sich über Osterbuch und Langert bis zur Kocherburg und zum Brauenberg am oberen Kocher fort. Schöne Buchenwälder bedecken die Hänge des Albanstiegs, oft untermischt mit den von KOCH geliebten und geförderten Bunthölzern Ahorn beider Arten, Esche, Linde und Kirsche. Die bewaldeten Höhen umschließen die ganze Aalener Bucht. Im Albvorland tragen die Hügel des Wellands Wald auf ihren runden Kuppen, bewaldet ist der lange Rücken des Rohrwangs am westlichen Stadteingang von Aalen. Staatswälder (Kocherburg bis Brauenberg), Wälder der Stadt Aalen (Osterbuch, Langert, Rohrwang), der Realgenossenschaften Essingen und Unterkochen (ehemalige Allmenden der Gemeindegossen), des Freiherrn REINHARD VON KOENIG-FACHSENFELD und Bauernwälder (Welland) hat KOCH mit seinen Mitarbeitern betreut.

KOCHS forstmännisches Streben ist ein naturnaher Wald, aufgebaut aus Kenntnis der Natur, der Standorte, der Waldgeschichte und der damit verbundenen Menschheitsgeschichte. Das beschreibt er in seinem heute noch höchst lesenswerten Kosmos-Büchlein „Vom Urwald zum Forst“ von 1957. Über ostwürttem-

bergische Wälder sagt er in seinen Schriften: Waldweide, Gras- und Streuentnahme, diese alten Rechte der bäuerlichen Gemeindegossen sind abgelöst, zeigen sich aber noch in ausgemagerten, bis auf den Mineralboden ausgekratzten Waldböden mit unfruchtbaren Waldbeständen schlechtester Ertragsklasse besonders auf Feuersteinlehmen der Ostalb. Albuch und Härtsfeld, die zwei Ostallandschaften links und rechts des Kochers, haben einst Nieder- und Mittelwälder stockausschlagender Laubhölzer bedeckt und das Brenn- und Kohlholz der ostwürttembergischen Eisenverhüttung (Königsbronn, Unterkochen, Wasseraltingen, Abtsgmünd) geliefert. Im Jahr 1861 kommt die Eisenbahn nach Aalen, fährt billige Kohle zur Befeuerung der Hochöfen heran, das Laubholz verliert seine Bedeutung als Brennholzlieferant. Bauholzerzeugung wird neuer Hauptzweck der Wälder, wofür immer mehr Nieder- und Mittelwälder in Hochwälder überführt werden.

In die Hochwälder werden vielfach schnellwüchsige Fichten mit ihrem leicht zu bearbeitendem Holz angebaut nach einem alten Satz der Technischen Anweisung für den Vollzug der Dienst-Instruktion, wonach einziger Begriff der Forstwirtschaft ist: „Erzeugung der möglichst größten und besten Holz-Masse auf der möglichst beschränktesten Fläche“. Wahre „Holzäcker“ entstehen, wie Koch diese Wälder nennt. Bald dämpfen Sturmschäden und Insektenkatastrophen die Anfangsbegeisterung! Koch greift den niemals ganz untergegangenen Gedanken des Mischwaldes auf. Darin stehen Nadel- und Laubhölzer zusammen, das Laubholz erbringt zwar keinen so großen und leicht verwertbaren Massenzuwachs, dafür aber mehr Sicherheit gegen diese Schäden. Dieses Waldbauziel verteidigt er auch gegen Forstmänner, die unter dem Holzmangel der Kriegszstörungen noch der alten Reinertragslehre mit ihren Monokulturen anhängen. Einen naturnahen Wald will Koch auch aus einem zweiten Grund: In den langen Friedensjahren nach dem Zweiten Weltkrieg leben Wanderbewegung, Tourismus, Naturkunde und Naturschutz auf, die Waldbesucher wollen sich an schönen Wäldern und Waldbildern erfreuen. An die Spitze derer, die Nutzwälder aus der bisher vorherrschenden Holzwirtschaft in Erholungs-, Freizeit- und Naturkundewälder überführen, stellt sich der Aalener Forstmeister Koch! Davon zeugen im Aalender Rohrwang ein erster mit Schautafeln versehener baden-württembergischer Waldlehrpfad des Jahres 1957, ferner Kinderspielplätze, Feuerstellen, Lehr-, Trimm- und Wanderpfade und zwei neue Waldweiher. Auf seine Initiative wird am Mahnmal der Stadt Aalen ein Koniferengarten angelegt, er zeigt einheimische und fremdländische Nadelbäume. Den ersten Geologischen Pfad des Landes bauen Koch und seine Mitarbeiter hinauf auf den Langert mit Schautafeln über den Gesteinsaufbau der Alb. Auf den bewaldeten Gipfel dieses Berges, wo das Albäumle mit seinem Aussichtsturm steht, ist man früher durch Wiesen und Felder aus der Stadt Aalen hinaufgewandert. Heute parkt man sein Auto am Waldeingang und Koch schreibt über diesen neuen Wanderparkplatz:

Früher ging man im Wald so vor sich hin, und nichts zu suchen hatte man im Sinn. Heute sucht man, schon bevor man in den Wald kommt, den Parkplatz.

Leicht, lebendig und bilderreich schreibt Koch in Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, gleich ob er am städtischen Schreibtisch arbeitet oder hoch oben über der Stadt Aalen in der „Lönshütte“ am Märzenteich, wo die weiten Härtsfeldwälder beginnen. Dass Forstleute sowie er zur Feder greifen, hat eine alte Tradition, und Leben und Werk einiger Forstschriftsteller schildert Koch selbst in seinem Büchlein „Vom Urwald zum Forst“. Warum schreiben diese Männer? Der lange Zeitraum, den das Holz zur Ausbildung braucht, verlangt geradezu, den Waldzustand festzuhalten und die forstmännischen Erfahrungen an die nächste Generationen weiterzugeben. Ein Novum der 1950er und 1960er Jahre aber ist, wie Koch aus dem Kreis der Forstkollegen heraustritt und sich an die ganze Öffentlichkeit wendet. Hier auch liegt seine engste Beziehung zur Gesellschaft für Naturkunde, hat die traditionsreiche Vereinigung doch die satzungsgemäße Aufgabe, die heimatische Naturkunde auch außerhalb von Universitäten und Schulen zu fördern und den Sinn für die Natur im Kreis von Wissenschaftlern und allen ernsthaften Liebhabern der Naturkunde zu wecken.

Meist beginnt Koch seine naturkundlichen Schriften mit Schilderungen der allgemeinen geologischen und darauf beruhenden landschaftlichen Verhältnissen. Dann führt er die Leser seines Wanderführers „Ostalb – erfahrene, erwanderte, erlebte Heimat“ über die verschiedenartigen Gesteine Ostwürttembergs, auf welchen alle Wanderwege ruhen:

Die Formen der Landschaft und die Verteilung von Wald und Feld sind in Ostwürttemberg ganz besonders bedingt durch die geologischen Verhältnisse: zerisenes, meist wasserreiches Keupergebiet im Norden, der Weiße Jura mit dem Steilrand der Alb und den wasserarmen Hochflächen des Albuchs und des Härtsfeldes im Süden. Dazwischen in unterschiedlicher Breite die wenig gegliederten Ebenen des Schwarzen und des unteren Braunen Jura.

Koch schätzt das Wasser in der Landschaft. Oft kehrt der Fluss wieder, an dessen Quelle er geboren ist, der „Kocher mit seinen beiden Quellflüssen, dem Weißen Kocher, der weißschäumend über Felsbrocken bricht, und dem Schwarzen Kocher, der langsamer über dunkelbemooste Steine gleitet“. Auf den Wasser- und Bodenverhältnissen ruht für ihn das ganze Verhältnis von Mensch und Natur: Der römische Limes von Lorch bis an die bayerische Grenze mit fruchtbarem Land auf der einen, dem vorgelagerte Sand- und Waldgebiet des Keuperberglands auf der anderen Seite; der Bergbau im erzeichen Braunjura der Ostalb; das wasserarmen Kalk- und Karstgebirge der Ostalb; im Norden das wasserreiche Ellwanger Weiher- und Stauseenland. Auch auf kleine, menschengeschaffene Landschaftsformen lenkt Koch den Blick: V-förmig in den Berg eingeschnitten ziehen die alte Kuhsteige zum Langert, der alte Trieb von Essingen nach Tauchenweiler hinauf, weil zur alten Waldweide in strenger Reihe ein Tier in die Spur eines anderen tritt. U-förmige Waldwege aber bilden die Fahrten von Fahrzeugen ab. Wer so viel über die Natur und Landschaft Ostwürttembergs weiß, muss zum Natur- und Landschaftsschützer werden. Von 1949 bis 1957, dann vertretungs-

weise 1959 und schließlich 1976 und 1977 ist KOCH Kreisbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege und berät in dieser Eigenschaft die Naturschutzbehörde des Landratsamts. Viele Jahre gehört er dem Deutschen Bund für Vogelschutz an, später in Naturschutzbund Deutschland umbenannt. Aus dessen Mitte sammeln sich 1971, als der Umweltschutz beginnt, Naturfreunde und beleben mit einer Ortsgruppe Aalen-Hofherrnweiler die Naturschutzarbeit. KOCH ist vom ersten Tag an dabei und hilft durch sein Fachwissen und sein persönliches Ansehen dem Verein, bald eine erste Stelle im Naturschutz von Aalen und Umgebung einzunehmen. Er arbeitet im Arbeitskreis Naturschutz Ostwürttemberg mit, der Vereinigung aller naturschutztreibenden Vereine. Fruchtbare Zusammenarbeit zwischen privatem und amtlichen Naturschutz ist auch sein Verdienst. In all dem ist KOCH ein hervorragender Vertreter der Forstpolitik. Dieses besondere Fach, das Förster schon auf Universitäten und Fachhochschulen hören, stärkt den Wald, die Forstwirtschaft und die im Wald arbeitenden Männer und Frauen in ihrer gesellschaftlichen Stellung. Dafür tritt KOCH ein und wird als einer der ersten baden-württembergischen Forstmeister zum Forstdirektor ernannt. Doch gibt es unter seinen Stuttgarter Vorgesetzten auch Männer, die andere fachliche Meinungen haben als er. KOCH sagt offen, was er für recht und richtig hält, gleich ob in Dienstbesprechungen, bei Ortsterminen, in öffentlichen Veranstaltungen oder im süddeutschen und Schweizer Landfunk. Er weist auf Fehler mancher inzwischen in der Forstdirektion arbeitender Männer hin, die in ihren alten Forstamtsbezirken auf falschen Standorten falsche Baumarten hinterlassen haben. Ihm missfallen die damals in Mode kommenden Pflanzungen fremdländischer und oft standortsferner Pappeln, die nach den Kriegszerstörungen schneller Holz liefern sollen; mit ihrem Weichholz haben sie, wie allgemein bekannt, nirgends den Ertrag erbracht, den man von ihnen in spekulativer Übersteigerung erwartet hat.

KOCHs kritische Haltung manchen Obrigkeiten gegenüber prägen auch die Lebensorte dieses so historischen Mannes, der stets die Gegenwart als Zeugnis der Vergangenheit betrachtet: Sein Geburtsort Unterkochen liegt im ehemaligen Gebiet der Abtei und Fürstpropstei Ellwangen, die kühle Kocherquelle und die Kocherburg, seine zwei am meisten geliebten und beschriebenen Orte, haben einige Ellwanger Äbte und Propste bis zur Burgzerstörung im Dreißigjährigen Krieg zum Sommeraufenthalt gewählt. In den Freien Reichsstädten Biberach und Aalen verläuft KOCHs weiterer Lebensweg. Die drei Kleinstaaten vereint über Konfessionsunterschiede hinweg der Verlust der Reichsfreiheit an Württemberg 1803 und 1806. Stuttgart und seine Forstdirektion haben seither viel zu sagen in den Staatswäldern am Kocherquell. Frei geblieben ist der Aalener Stadtwald, den das Staatliche Forstamt traditionell verwaltet. Hier noch kann KOCH fast reichsunmittelbar walten, diesen Wald liebt er sehr und einmal sagte der Aalener Oberbürgermeister ULRICH PFEIFLE über den staatlichen Forstdirektor: „Gerade der städtische Wald war sein Wald“.

Als Aalener Freier Reichsstädter fühlt und lebt KOCH. Gerade die interessantesten Geister dieser einst ganz evangelischen Stadt folgen keineswegs dem Satz

LUTHERS, jede Obrigkeit komme von Gott. Der in Aalen aufgewachsene Dichter SCHUBART lehnt sich gegen den württembergischen Herzog KARL EUGEN auf und wird auf den Asperg eingesperrt. Und da ist der Aalener Theologe JOHANN GOTTFRIED PAHL (1768–1839). Er zieht sich 1808 den Zorn des württembergischen Königs FRIEDRICH I. zu, als er in einer in hundert Exemplaren gedruckten und dann verbotenen „Nationalchronik der Deutschen“ freiheitliche Gedanken äußert, die dem dicken König missfallen. PAHL ist zuerst Pfarrer im nahen Neubronn bei Abtsgmünd, dann in Affalterbach und Fichtenberg, schließlich Dekan in Gaildorf und zuletzt Generalssuperintendent (heute Prälat) in Schwäbisch Hall, aber im Gewand des braven evangelischen Landgeistlichen stets der SEBASTIAN KÄSBOHRER geblieben, unter welchem Pseudonym er die guten Gedanken der Französischen Revolution wie Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit in Journalen verbreitet.

Des evangelischen Aalener Theologen JOHANN GOTTFRIED PAHL Biografie schreibt der katholische KOCH, krönt damit sein schriftstellerisches Werk und erhält dafür 1969 den SCHUBART-Preis der Stadt Aalen. Gedruckt erscheint das Werk im Aalener Jahrbuch von 1978 und bringt auch ein Verzeichnis der Schriften PAHLS. Dafür sammelt und erfasst KOCH alle noch so entlegenen, in noch so kleiner Auflage gedruckten, auch unter Anonymen und Pseudonymen erschienenen zahlreichen Werke PAHLS. Darunter ist zum Beispiel eine Lebensbeschreibung des im nahen Dinkelsbühl geborenen Schriftstellers CHRISTOPH VON SCHMID, Dichter des Liedes „Ihr Kinderlein kommet“, mit welchem andersgläubigen, am Ende gleichfalls zum Prälaten erhobenen katholischen Theologen sich PAHL befreundet. Nur durch KOCHS Sammlung wissen wir von dieser wichtigen, da von einem Freund verfassten SCHMID-Biografie (anderen SCHMID-Biografen scheint sie unbekannt geblieben zu sein). Unten stehen aus KOCHS Schriftensammlung dieses und weitere Werke PAHLS, welche aus der kirchlichen Topografie, die lange Zeit Sache der Ortspfarren ist, auch naturkundliche Nachrichten enthalten oder erwarten lassen und für Anschlussarbeiten aufgeführt sind.

Ein Mann wie KOCH, der anderen so viel mitteilt, ist hilfsbereit und verständnisvoll gegenüber Menschen gleichen guten Willens, stets die Erhaltung der Natur und damit der Menschen vor Augen. In diesem seinem Lebensziel ist er, wie der Aalener Regierungsdirektor und spätere Haller Landrat ULRICH STÜCKLE einmal sagt, aufrecht „wie eine Tanne“. Diese Geradlinigkeit, die zugleich Klarheit ist, pflegt er im Umgang mit Vorgesetzten wie mit Waldarbeitern, Holzhauern, Holzkäufern und Holzverkäufern, Waldbauern und Waldbesitzern. Mit ihnen redet er bestes, ursprüngliches Schwäbisch, egal ob er mit einem waldbesitzenden Freiherrn verhandelt oder draußen im Welland mit einem Waldbauern auf seinem sehr viel kleineren Grundbesitz. Und er ist „knorrig wie eine Eiche“ in und aus der Kraft dieses zahlreiche Äste und Zweige weit austreibenden schönen Baums.

Den langen Lebensweg Kochs von fast einem Jahrhundert zeichnen die Schrecken zweier Kriege, die Überwindung von Gewaltherrschaften, die folgende friedliche

und glückliche Zeit, woraus in und aus Deutschland der Gedanke des lebenserhaltenden Umweltschutzes erwächst. An diesem hohen Ziel wirkt KOCH in Rat und Tat mit – ein Mann, der aus seinem Wissen und seiner Gedankentiefe oft klarer, besser und daher schneller sieht, wohin der richtige Weg geht. Deutschlands bedeutender Forstschriftsteller HEINRICH COTTA, Verfasser auch eines Gutachtens über ostwürttembergische Waldungen, sagt einmal im Jahr 1821: „Unsere Forstleute theilen sich gewöhnlich noch in: 1) Empiriker und in 2) Gelehrte. Selten ist beides vereinigt.“ KOCH vereinigt Theorie und Praxis aus bester Kenntnis von Natur und Mensch. So beginnt sein Büchlein „Vom Urwald zum Forst“:

Warum wollen wir die Geschichte unserer Wälder verfolgen, warum wollen wir wissen, wie früher die Verteilung der Holzarten war? Naturam si sequimur, numquam aberrabimus! Keiner wird irren, der sich von der Natur leiten lässt. Unsere Forste haben sich zum Teil weit von der Natur entfernt. Die Abirrungen bleiben nicht ohne Strafe. Das Ziel muß darum ein naturnaher Wirtschaftswald sein.

Dieses forstliche Hauptziel bringt KOCH in die Ausbildung junger Waldbauern ein, die er an der Landwirtschaftsschule unterrichtet. Darin bildet er die Forstreferendare des höheren Forstdiensts aus. Unter seinen ostwürttembergischen Schülern sind die späteren Leiter der Forstämter Bopfingen, Oberkochen, Steinheim am Albuch und Aalen ROTHMUND, SCHURR, RIEHLE und SCHUMACHER, dieser später Leiter der baden-württembergischen Forstlichen Versuchsanstalt, sowie Prof. BRANDL an der gleichen Anstalt. Aus KOCHS Gründung lebt seit vierzig Jahren der ostwürttembergische Vereinszweig der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg.

Im Aalener Waldfriedhof ist WILHELM KOCH begraben. Er hinterlässt seine Frau HEDWIG, geborene UMBRECHT, die mit dem Verstorbenen die Liebe zur Natur geteilt hat, und seinen Sohn Prof. WILHELM KOCH, der die ärztliche Berufslaufbahn gewählt hat.

HANS WOLF, Ellwangen (Jagst)

DIETER RODI, Schwäbisch Gmünd

SCHRIFTEN VON WILHELM KOCH

KOCH, W. (1951): Die Meliorationsversuche von Forstmeister Albert Hofmann auf Feuersteinschutt im Forstamt Aalen. – Mitteilungen des Vereins für Forstliche Standortskartierung, 1: 35–36.

KOCH, W. (1951): Anregungen für die waldbauliche Auswertung der Standortsgliederung des nördlichen Härtsfeldes. – Mitteilungen des Vereins für Forstliche Standortskartierung, 1: Anlage 4.

KOCH, W. (1953): Waldbäume an Straßen. – Natur und Landschaft, 2: 22–24.

KOCH, W. (1953): Mittelwald und Niederwald, aussterbende Waldformen. – Blätter des Schwäbischen Albvereins, 59/2: 21–22.

- KOCH, W. (1954): Vom Wald bei Unterkochen. – In: Bürgermeisteramt Unterkochen (Hrsg.): Unterkochen in Vergangenheit und Gegenwart: 195–202. Aalen (Schwabenverlag).
- KOCH, W. (1954): Holzrechnen ohne Mühe. 1. Aufl. 24 S.; Stuttgart/Ludwigsburg (Eugen Ulmer Verlag).
- KOCH, W. (1954): Natur will Wald. – Natur und Landschaft, 1: 11–12.
- KOCH, W. (1954): Duftbruch. – Allgemeine Forstzeitschrift, 9/6: 62–63.
- KOCH, W. (1955): Württembergs erster Forstdirektor J. G. VON SEUTTER. – Allgemeine Forstzeitschrift, 10 (35/36): 410.
- KOCH, W. (1955): Natur und Technik. – Holz-Zentralblatt, 81 (44/45): 1.
- KOCH, W. (1956): Naturschutz und Forstwirtschaft. – Veröffentlichungen der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg. und der württembergischen Bezirksstellen in Stuttgart und Tübingen, 24 (Festschrift für HANS SCHWENKEL zum 70. Geburtstag): 155–156.
- KOCH, W. (1956): Ein-Mann-Arbeit im Wald. – Illustrierte Beilage der Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Frankfurt/Main, 12/51: 1–7.
- KOCH, W. (1957): Vom Urwald zum Forst. 96 S.; Stuttgart (Frankh'sche Verlagshandlung).
- KOCH, W. (1958): Bäuerliche Forstwirtschaft. – In: Landwirtschaftliches Lehrbuch, Bd. 1, 2. Auflage: 441–477. Stuttgart (Eugen Ulmer Verlag).
- KOCH, W. (1958): Eine praktische Ästungsleiter. – Allgemeine Forstzeitschrift, 13/1:11.
- KOCH, W. (1958): Zum Tag des Baumes. – Kocherburgbote, 3/15: 59–60.
- KOCH, W. (1959): Versuche mit *Picea omorica*. – Allgemeine Forstzeitschrift, 14/18, 346–348.
- KOCH, W. (1959): Bauernwaldförderung in Nordwürttemberg. – Allgemeine Forstzeitschrift, 14/32: 560–561.
- KOCH, W. (1959): Waldfriedhöfe. – Allgemeine Forstzeitschrift, 14 /47: 822–824.
- KOCH, W. (1961): Die Jagd in Vergangenheit und Gegenwart. 80 S.; Stuttgart (Franck'sche Verlagshandlung).
- KOCH, W. (1961): Stadtnaher Wald – Oase der Ruhe und Erholung. – Einhorn, 8/46: 82–84.
- KOCH, W. (1962): Geologischer Pfad in Aalen. – Der Aufschluss, 13: 102–104.
- KOCH, W. (Hrsg., 1965): Wanderführer von Aalen und Umgebung. 1. Aufl. 126 S.; (Verlag Albert Wahl).
- KOCH, W. (1965): Ein Baum ist ein lebendig Ding. Kleine Waldkunde für Autowanderer. – Tank-Post, August/September: 30–31.
- KOCH, W. (1965): Wie der Wald entstanden ist. Kleine Waldkunde für Autowanderer. – Tank-Post, Oktober/November: 14–15.
- KOCH, W. (1966): Albertus Magnus. – Jaheshefte des Vereins für Vaterländische Naturkunde, 121: 51–55.
- KOCH, W. (1967): Wandlungen der Pflanzen- und Tierwelt auf der Ostalb. – Ostalb, 1/1: 40–45.
- KOCH, W. (1969): Mehr Geld und weniger Arbeitslast. Das Grünland wird durch Schafe gut genutzt. – Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt, 159/41: 14.
- KOCH, W. (1969): Aalens Stadtwald – Erholungswald einer Mittelstadt. – Ostalb, 3/4: 53–55.
- KOCH, W. u. H. BAUMHAUER (1969): Caesaren – Herren am Limes. 48 S.; Stuttgart u. Aalen (Konrad Theiss Verlag).
- KOCH, W. (1970): Die natürlichen Grundlagen des Kreises. – In: THEISS, K. u. H. BAUMHAUER (Hrsg.) Der Kreis Aalen: 51–64. Stuttgart u. Aalen (Konrad Theiss Verlag).

- KOCH, W. (1970): Forstwirtschaft und Naturschutz im Kreis Aalen. – In: THEISS, K. u. H. BAUMHAUER (Hrsg.) Der Kreis Aalen: 217–223. Stuttgart u. Aalen (Konrad Theiss Verlag).
- KOCH, W. (1971): Flusssysteme im Bereich Aalen. – Ostalb, 5/8: 38–42.
- KOCH, W. (1973): Zur Geologie und Geographie des Raumes Aalen-Ellwangen. – In: Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz (Hrsg.): Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern – Aalen, Lauchheim, Ellwangen, 22: 8–14. Mainz am Rhein (Verlag Philipp von Zabern).
- KOCH, W. (1973): Aufforstungsgenehmigung? – Württembergisches Wochenblatt für Landwirtschaft, 4: 179.
- KOCH, W. (Hrsg., 1973): Wanderführer von Aalen und Umgebung. 2. Aufl. 120 S.; Aalen (Verlag Albert Wahl).
- KOCH, W. (1973): Die Erosion der Alb. – Ostalb, 7/9: 27–32.
- KOCH, W. (1973): Wald und Wasser bei Unterkochen. – Ostalb, 7/12: 17–22.
- KOCH, W. (1974): Landschaften der Ostalb – Welland, Lein, Rems, Rehgebirge, Albuch, Kochertal, am Ries, Härtsfeld, im Keuperland. – ostalb-einhorn, 1/1: 20–31.
- KOCH, W. (1974): Albuchlandschaft, gestern und heute. – ostalb-einhorn, 1/3: 274–279.
- KOCH, W. (1974): Was ein alter Stich erzählt. – ostalb-einhorn, 1/4: 406–408.
- KOCH, W. (1974): Die Landschaft um Aalen – Aalener Bucht. Siedlung, Feld, Wald. – Geologischer Untergrund – verschiedenartige Landschaft. – ostalb-einhorn, 1/4: 449–445.
- KOCH, W. (1975): Wald der Ostalb: Zahlen. – ostalb-einhorn, 2/5: 46–52.
- KOCH, W. (1975): Die Erosion der Alb – Momentaufnahmen aus Jahrmillionen. – ostalb-einhorn, 2/9: 27–32.
- KOCH, W. (1976): Gehölze pflanzen ist auch Vertrauenssache. Württ. – Wochenblatt für Landwirtschaft, 46: 2867–2868.
- KOCH, W. (1976): Ein geologisches Museum in Aalen – warum und für wen? – ostalb-einhorn, 3/10: 148–150.
- KOCH, W. (1977): Geologisch-paläontologisches Museum Aalen. 39 S.; Stuttgart u. Aalen (Konrad Theiss Verlag).
- KOCH, W. u. R. LAIBLIN (1977): Holzrechnen ohne Mühe. 6. Aufl., 32 S.; Stuttgart/Ludwigsburg (Eugen Ulmer Verlag).
- KOCH, W. (1978): JOHANN GOTTFRIED PAHL – ein Sohn der Stadt Aalen. – Aalener Jahrbuch 1978: 143–169.
- KOCH, W. (1978): Albwälder einst und heute. – ostalb-einhorn, 5/18: 136–139
- KOCH, W. (1978): Wald rund um die Kapfenburg. – ostalb einhorn, 5/19: 324–326.
- KOCH, W. (1979): Ostalb – erfahrene, erwanderte, erlebte Heimat. 168 S.; Aalen und Ellwangen (Schwabenverlag).
- KOCH, W. (1979): Landschaft und Wald rund um Aalen. – Blätter des Schwäbischen Albvereins, 85/3: 74–76.
- KOCH, W. (1979): Holz sortieren, vernunftmäßig, wertschaffend. Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, 441. 24 S.
- KOCH, W. (1982): Frühjahr – Pflanzzeit im Wald. – Württembergisches Wochenblatt für Landwirtschaft, 11:28.
- KOCH, W. (1984): Eine Anregung zum Sammeln verlorener Geräusche. – Blätter des Schwäbischen Albvereins, 90/ 1: 15–16.

- KOCH, W. (1984): FWF-Flüchtlingswerk Fachsenfeld: Erinnerung an notvolle Jahre. – ostalb-einhorn, 11/41: 49–51.
- KOCH, W. (1984): Nachruf für FRITZ SAUTER, Geologe aus Passion. – ostalb-einhorn, 11/44: 467.
- KOCH, W. (1985): Die Brücke im Wald. – ostalb-einhorn, 12/45: 29–31.
- KOCH, W. (1985): Aussterbende Bäume. – ostalb-einhorn, 12/47: 268–272.
- KOCH, W. (1986): Ein Leben als Steiger in der Wasseralfinger Grube. – Aalener Jahrbuch 1986: 161–170.
- KOCH, W. (1986): Zur Erinnerung an FRITZ SAUTER. – Aalener Jahrbuch 1986: 362–368.
- KOCH, W. (1986): Siedler auf dem Albuch. Der alte KARL MÖCK berichtet von Birk und Teich. – ostalb-einhorn, 13/51: 350–354.
- KOCH, W. (1987): Die Schenken von Limpurg – ein vergangenes Grafengeschlecht. – ostalb-einhorn, 14/53: 46–51.
- KOCH, W. (1988): HANS SPAETH. Lehrer und Lithograph. – Aalener Jahrbuch 1988: 288–294.
- KOCH, W. (1988): Auf der A 7 durch den Virngrund. – ostalb-einhorn, 15/60: 411–419.
- KOCH, W. (1988): Marginalie zum Schlossmuseum in Ellwangen. – ostalb-einhorn, 15/60: 422–423.
- KOCH, W. (1989): JOHANN GOTTFRIED PAHL: „Ullrich Höllriegel“. Ein politischer Roman, geschrieben etwa im Jahre 1791. – ostalb-einhorn, 16/61: 43–49.
- KOCH, W. (1989): FRIEDRICH SCHMIDT, ein großer Baumeister aus Frickenhofen. – ostalb-einhorn, 16. Jg. 63: 276–280.
- KOCH, W. (1990): In unseren Wäldern. – ostalb-einhorn, 17/65: 21–26.
- KOCH, W. (1990): In unseren Wäldern II. Jahrringe – Chronik des Baumes. – ostalb-einhorn, 17/66: 135–140.
- KOCH, W. (1990): In unseren Wäldern III. Herbst – Gefahren und Schönheit. – ostalb-einhorn, 17/67: 255–260.
- KOCH, W. (1990): In unseren Wäldern IV. Winter im sturmgeschädigten Wald. – ostalb-einhorn, 17.Jg., 68: 356–360.
- KOCH, W. (1991): An und auf dem Albuch/Aalbuch. – ostalb-einhorn, 18/70: 142–144.
- KOCH, W. (1992): Tausend hungrige Reiter und durstige Pferde. Ungeklärte Fragen um das römische Kastell in Aalen. – ostalb-einhorn, 19/73: 25–29.
- KOCH, W. (1992): Reichsfreier Bauer in Reichenbach ergibt sich Gmünd. – ostalb-einhorn, 19/76: 377–379.
- KOCH, W. (1993): Anemonenblüte auf dem Langert. – ostalb-einhorn, 20/77: 73.
- KOCH, W. (1993): Die Sterbekreuzer des HANS SIGMUND VON WELLWARDT. – ostalb-einhorn, 20/78: 149–150.
- KOCH, W. (1993): Das Aalener Concordat. Ein Bericht aus Alt-Oberkochen. – ostalb-einhorn, 20/78: 151–156.
- KOCH, W. (1995): Fragen zur Kocherburg. – ostalb-einhorn, 22/88: 280–285.
- KOCH, W. (1995): Das Märlein von Blase und vom großen Napoleon. – ostalb-einhorn, 22/88: 309.
- KOCH, W. (1996): Marginalien zu Nördlingen 1634. Der spanische Jesuit. – ostalb-einhorn, 23/89: 58.
- KOCH, W. (1996): Römer in Aalen – einige Fragen. – ostalb-einhorn, 23/92: 309–313.

AUSWAHL AN SCHRIFTEN VON JOHANN GOTTFRIED PAHL,

die naturkundliche Nachrichten enthalten oder solche erwarten lassen aus KOCHS (1978) Schriftenverzeichnis dieses Autors. Kommentare [] von den Verfassern dieses Nachrufs.

PAHL, J. G. (1790): Beschreibung der Reichsstadt Aalen. Schwäbische Chronik. Stücke 51 und 52.

PAHL, J. G. (1791): Der Rechberg, aus dem Briefe eines Reisenden. Schwäbische Chronik Stücke 90 und 91.

PAHL, J. G. (1793): Über die Liebe unter dem Landvolke. Einsiedlerin Stück 8.

PAHL, J. G. (1794). Wanderungen durch den Kochergau. Ehrmanns Bibliothek für Länder- und Völkerkunde Band 4.

ANONYM (1795): Ulrich von Rosenstein. Eine Geschichte aus der Ritterzeit. Basel. Besonders gedruckt.

ANONYM (1796): Handbibliothek für meine Tochter. Nördlingen bei Beck [Erster und wohl einziger Band einer geplanten Reihe, in der auch Himmel und Erde, lebendige und leblose Natur besprochen werden].

ANONYM (1799): Leben und Taten des ehrwürdigen Paters Simpertus oder Geschichte der Verfinsternung des Fürstenthums Strahlenberg; zur Lehre und Warnung für Obskuranten und Aufklärer geschrieben von dem Bruder Thomas, Pförtner an dem Jesuiter-Gymnasium zu Strahlenberg. Madrit [das ist Heilbronn], gedruckt auf Kosten der Heil. Inquisition, 281 S. [Satire auf die Bekämpfung der katholischen Aufklärung an der Universität Dillingen und die Vorkommnisse um die Entlassung des „Dillinger Kleeblatts“. Unter diesen vier Professoren der Universität Dillingen ist der Naturkunde-Professor und gleichzeitige Demminger Pfarrer JOSEPH WEBER. Den vier nahe steht der PAHL-FREUND CHRISTOPH VON SCHMID, Verfasser einer unten aufgeführten WEBER-Biographie].

PAHL, J. G. (um 1800): Bemerkungen über das Stift Elwangen. – Neueste Staatsanzeigen 1, 4.

PAHL, J. G. (1800): Bemerkungen über die Grafschaft Limpurg. – Staatswissenschaftliches Magazin Stück 4.

PAHL, J. G. (1801): Bemerkungen eines Reisenden auf der schwäbisch-fränkischen Grenze. – National-Zeitung der Deutschen.

PAHL, J. G. (1802): Bemerkungen über Stuttgart. – National-Zeitung der Deutschen. Nachgedruckt im Schwäbischen Korrespondenzblatt.

PAHL, J. G. (1802): Erfahrungen eines Landpredigers über die große Sache der Kuhpockenimpfung. – Schwäbisches Korrespondenzblatt Stück 36.

PAHL, J. G. (1810): Über den Begriff der Statistik. – Allgemeiner Kameral Korrespondent 6 und 7.

PAHL, J. G. (1812): Ansichten von Stuttgart und Ludwigsburg. Miscellen für die neueste Weltkunde 49.

PAHL, J. G. (1813): Blicke auf den Anbau des Bodens im Königreiche Württemberg. Miscellen für die neueste Weltkunde, 69.

PAHL, J. G. (1813): Das obere Remstal. Sammlung vermischter Aufsätze zum Nutzen und Vergnügen. 2/4. Ludwigsburg.

PAHL, J. G. (1814): Das Schlachtfeld bei Höchstädt. – Deutsche Blätter 65.

- PAHL, J. G. (1817): Treuherzige Bemerkungen des Filialschulmeisters Mutschelknaus in Klapperschenkel [wohl nach dem später auf Antrag seiner Bewohner in Griesweiler umbenannten Ort bei Ellwangen], über den unter seinen württembergischen Landsleuten obschwebenden politischen Meinungskrieg. – *Patriotisches Journal von und für Württemberg* 10 und 11.
- PAHL, J. G. (1818): Die Schlacht bei Nördlingen am 7. September 1634. [Rottweiler] *Gemeinnütziger Anzeiger*: 40–45.
- PAHL, J. G. (1819): Bemerkungen auf einer Reise durch die westlichen Gegenden des Jagstkreises. [Rottweiler] *Gemeinnütziger Anzeiger*: 31–34.
- PAHL, J. G. (1819): Denkwürdigkeiten von Marbach. – *Memmingers württembergische Jahrbücher*.
- PAHL, J. G. (1828): *Landeskunde von Württemberg*. – *Literatur-Beiblatt zum Morgenblatt*, 22.
- PAHL, J. G. (1828): Prälat von Schmid. – *Memmingers württembergische Jahrbücher*, 1: 40–59.
- PAHL, J. G. (1828, 1829, 1830 und 1831): *Ansichten von Württemberg*. K. württembergischer Kalender von diesen Jahren.

WEITERE BENUTZTE SCHRIFTEN

- COTTA, H. (1821): *Anweisung zum Waldbau*. Dritte verbesserte Auflage. 362 S. + 2 Tafeln; Dresden (Arnoldische Buchhandlung).
- HÄFFNER, A. (1934): *Forst- und Jagdgeschichte der fürstl. Standesherrschaft Oettingen-Wallerstein*. – 16. und 17. Jahrbuch des Historischen Vereins für Nördlingen und Umgebung. 240 S. + 16 Abbildungen auf 8 Tafeln; Nördlingen (C. H. Beck). Darin abgedruckt auf den Seiten 194 bis 197 HEINRICH COTTAS Forstgutachten über Wälder vor allem der ehemaligen Grafschaft Oettingen-Baldern.
- PÖRNBACHER, H. (Hrsg.) (1968): *CHRISTOPH VON SCHMID und seine Zeit*. 208 S.; Weissenhorn (Anton H. Konrad Verlag).
- RAU, W. (1956): *Wie Aalen evangelisch wurde*. – In: *Evangelische Kirchengemeinde Aalen* (Hrsg.): *Festbuch zur Wiedereinweihung der Stadtkirche 1956*: 12–23. Aalen (Süddeutscher Zeitungsdienst).
- SCHMID, CHRISTOPH VON (1831): *Domdecan JOSEPH VON WEBER: eine kurze Geschichte seines Lebens und Wirkens*. 86 S.; Augsburg (Wolff).
- SCHWANDNER, L. 1873: *Gesetz über die Ausübung und Ablösung der Weidrechte auf landwirtschaftlichen Grundstücken, sowie über die Ablösung der Waldweide-, Waldgräserei- und Waldstreurechte*. VIII + 128 S.; Stuttgart (J. B. Metzler).
- Technische Anweisung** für den Vollzug der Dienst-Instruktionen des Königl. Württemb. Forst-Personals vom 7. Januar 1819. – In: REYSCHER, A. L. (1848): *Sammlung der württembergischen Gesetze*. 16/2. Darin wiederum enthalten: HOFFMANN, C. H. L. (1848): *Sammlung der württembergischen Finanz-Gesetze*. Erster Teil, zweite Abteilung, enthaltend die Cameral-Gesetze von 1805 bis 1846, worin auf den Seiten 269–341 diese forstgeschichtlich höchst interessante Anweisung abgedruckt ist.